

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

97 (17.8.1889)

Durlacher Wochenblatt.

No. 97.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 17. August

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
höchstens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 15. Aug. [Karlsru. Ztg.]
Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern Abend eine telegraphische Mitteilung seiner Majestät des Kaisers, wonach Allerhöchst-dieselbe mit Ihrer Majestät der Kaiserin am 19. d. M., Nachmittags, zum Besuch in Karlsruhe eintreffen wird. Am Nachmittags des folgenden Tages werden Ihre Majestäten die Weiterreise nach dem Elsaß fortsetzen. In Folge dieser Nachricht wird Ihre königliche Hoheit die Großherzogin am 17. d. M. von Schloß Mainau hierher zurückkehren.

Karlsruhe, 14. Aug. Die fortdauernde regnerische und kühle Witterung hat die Generaldirektion der Eisenbahnen veranlaßt, die Badezüge Nr. 195 und 198, die von hier um 4 Uhr 55 Min. und von Nagau um 7 Uhr 23 Min. Nachmittags abgehen, einzustellen.

Durlach, 16. Aug. Heute Nachmittags 1 Uhr ist das 1. Bataillon des Königl. Preuß. Inf.-Reg. Nr. 25 in hiesiger Stadt eingerückt, um auf einen Tag Quartier zu beziehen.

Durlach, 16. Aug. Gestern, am zweihundertjährigen Gedenktage der Zerstörung Durlachs durch die Franzosen 1689 erinnerte sich auch der hiesige Arbeiter-Bildungsverein mit Wehmuth der Heimjungen unserer Stadt, mit dem innigsten Dank gegen Gott und Alle, die in seinem Dienste standen, für unsere bessern Zeiten, aber auch mit der ersten Mahnung gegen alle Frevler, daß eine Gerechtigkeit durch die Welt geht, welche endlich alles Gute belohnt, das Böse bestraft, und stellt tüchtig den edeln Kaiser Wilhelm I. einem Ludwig XIV. entgegen.

Deutsches Reich.

* Auf's Neue hat joeben die Welt aus dem Munde der verbündeten Herrscher Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die feierliche Versicherung gehört, daß das Bündniß zwischen beiden Reichen und die Waffenbrüderschaft ihrer Heere unerschütterlich

fortbesteht und nach wie vor nur der Erhaltung des Friedens gelten soll. Diese Versicherung ist in den Trinksprüchen enthalten, welche die Kaiser Wilhelm und Franz Josef am Dienstag Abend beim Paradediner im Berliner Residenzschloße ausbrachten und welche allerhöchsten Kundgebungen die Bedeutung des Gegenbesuches Kaiser Franz Josefs in Berlin wohl am besten beleuchten. Kaiser Wilhelm betonte in seinem Toast, wie sich in dem warmen und jubelnden Empfang seines kaiserlichen Gastes durch die Berliner Bevölkerung das Gefühl der schon seit Hunderten von Jahren zwischen den Völkern Deutschlands und Oesterreichs bestehenden Freundschaft auf's Neue geäußert habe, daß aber namentlich das preußische Heer stolz darauf sei, sich dem scharfen Soldatenblick des österreichischen Monarchen habe stellen zu dürfen. Wörtlich fuhr der Kaiser dann fort: „In Meinem Volke, wie in Meinem Heer, wird fest und treu an der von uns geschlossenen Bundesgenossenschaft gehalten und letzteres ist sich bewußt, daß es zur Erhaltung des Friedens für unsere Länder, vereint mit der tapferen Oesterreich-Ungarischen Armee, einzuhalten, und, wenn es der Wille der Vorsehung sein sollte, Schulter an Schulter zu stehen haben wird.“ Schließlich trank Kaiser Wilhelm auf das Wohl des Kaisers Franz Josef und seines ganzen Hauses, sowie des österreichisch-ungarischen Heeres. Alle Anwesenden stimmten begeistert in das von dem kaiserlichen Sprecher ausgebrachte Hoch ein und hörten stehend die österreichische Nationalhymne an. Alsdann erhob sich der österreichische Kaiser und dankte warm für den soeben ausgebrachten Trinkspruch „Seines kaiserlichen Bruders“, für die ihm zu Theil gewordene ebenso glänzende wie herzliche Begrüßung und die ihn inmitten treuer Bundesgenossen umgebende große Herzlichkeit; auch gedachte der österreichische Herrscher in dankbarer Erinnerung der ihm von ganz Deutschland bewiesenen Theilnahme. Dann trank Kaiser Franz Josef auf das Wohl des

seinem Herzen so nahe stehenden Freundes und Verbündeten, auf die untrennbare Verbrüderung und Kameradschaft zwischen den beiderseitigen Heeren und auf die Mehrung und Festigung der Friedensbürgschaften zum Heile und Segen der verbündeten Staaten und Völker, sowie des gesammten Europa. In das von dem kaiserlichen Gaste ausgebrachte Hoch stimmte die glänzende Tafelrunde wiederum begeistert ein. Kaiser Franz Josef hatte mit sichtlicher Bewegung gesprochen und als sich jetzt die beiden Monarchen herzlich die Hände schüttelten, da erfuhren die Joeben erklungenen hochbedeutungsvollen Worte der zwei kaiserlichen Freunde und Verbündeten hiermit ihre symbolische Bekräftigung — mit diesem Händedruck hat das deutsch-österreichische Bündniß eine neue Befestigung erfahren! Bei der Tafel saßen der Reichskanzler Fürst Bismarck dem Kaiser Franz Josef, Graf Kalnoth der Kaiserin, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szecheny dem Kaiser Wilhelm, Generalfeldmarschall Graf Moltke dem Erzherzog Franz Ferdinand gegenüber. Nach der Tafel fand Cercle statt.

* Am Dienstag in der sechsten Nachmittagsstunde fuhrn die beiden Kaiser nach Charlottenburg, woselbst sie das Schloß und das Mausoleum besuchten. In letzterem legte der österreichische Monarch einen mit Bändern in den österreichischen Farben geschmückten Kranz am Grabe Kaiser Wilhelms I. nieder. Am Mittwoch Vormittag wohnten Kaiser Wilhelm und sein erlauchter Gast Gefechts-erzählten der in Spandau garnisonirenden Gardetruppen bei.

— Wie verlautet, hat der Kaiser von Oesterreich wiederholt Gelegenheit genommen, seiner lebhaften Befriedigung über seinen Empfang, besonders über die sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung lebhaften Ausdruck zu geben. Das Erscheinen der greisen Kaiserin Augusta zum Empfange des kaiserlichen Gastes war für denselben eine völlig unerwartete Ueberraschung. Die Kaiserin erwartete den

Feuilleton.

16)

Das Opfer des Herzens.

Novelle von S. v. Limpurg.

(Fortsetzung.)

Hauptmann Schröder stand am Fenster seines Zimmers und schaute sinnend und tief-ergriffen in die scheidende Sonne. Erst wenige Stunden waren vergangen, daß er die Geliebte errungen, ihr den Ring angesteckt, der sie für immer an ihn band.

Vorhin war er in der Försterei gewesen, doch ohne Olga zu sehen; Frau Gräfin sei nicht daheim, hatte ihm eine Magd geantwortet. Wo konnte sie hin sein?

Doch dann fiel ihm ein, daß sie vielleicht allein sein wollte mit sich und ihrem Glück. Er fand es begreiflich, denn er selbst hätte sich am liebsten in grüne Waldeinden begraben, um in jeden Baum einzugraben und um jedem Quell zuzurufen: „Olga, Olga!“

Ueber den sonst so ernsten, aber stattlichen und männlich schönen Offizier war die Leidenschaft mächtig hereingebrochen, unaufhaltsam wie ein rasender Taumel. Er vermochte sie nicht abzuschütteln, sondern überließ sich ihr mit dem beseligenden Empfinden nicht mehr allein zu sein, sondern für und mit der Geliebten, die er bald als seine Gattin heimführen wollte, künftig leben zu können.

Dort auf dem Tische lag der Brief an seine Mutter, die Frau Geheimrath Schröder. Es war ein Schreiben so voll jubelnder Wonne und reinsten Glückseligkeit, wie die alte Dame wohl zuvor noch nie von ihrem Sohne erhalten. Welch ein Glück sollte es auch für das treue Mutterherz sein, daß der Sohn ein Herz, eine Gattin, wie er sie sich wünschte, gefunden hatte.

Da pochte es leise an die Thüre und auf Schröders Hereinkommen schaute die freundliche Magd herein mit den Worten: „Der Herr von drüben möchte den Herrn Hauptmann gern sprechen!“

„Gut, Kathi, laß ihn nur herein, er stört mich nicht.“ Gleich darauf stand der Fremde, den wir schon kennen lernten, seit Vincenz ihn in das Haus führte, auf der Schwelle.

„Mein Name ist Zehlen, mein Herr, ich bitte nur um wenige Minuten Gehör.“ begann er.

„Und der meinige Hauptmann Schröder. Womit könnte ich dienen?“

Einen Augenblick schwieg der Fremde, dann sagte er aufsehend und Schröder scharf fixierend: „Sie werden mich für sehr indiscret halten, mein Herr Hauptmann, und doch später noch einsehen, daß meiner ersten Frage ein gar ernstes Motiv zu Grunde liegt. Ist es wahr, daß, wie man sagt, Sie sich erst heute mit Gräfin Arloff verlobt haben?“

„Allerdings,“ erwiderte Schröder. Er sah dabei sehr unangenehm berührt aus, seine Stirn

legte sich in Falten und er setzte hinzu: „doch da dies eine vollständige Privatsache ist und Niemanden etwas angeht, so . . .“

„Herr Hauptmann, ich weiß, was Sie sagen wollen,“ nickte Zehlen, „aber gestatten Sie mir noch eine Frage und Sie werden mein Auftreten berechtigt finden. Kennen Sie die Dame auf diesem Bilde?“

„Olga,“ rief Schröder überrascht, als er die Photographie, welche ihm Zehlen vorzeigte, in die Hand nahm, „Gräfin Arloff,“ verbeugte er sich dann sogleich. Wie kommen Sie zu dem Bilde der Gräfin?“

Zehlen sah in dem Augenblick ganz unbeschreiblich moquant aus, als er jetzt langsam antwortete: „Nicht doch, mein Herr Hauptmann, das ist nicht Gräfin Arloff, sondern Aline Zehlen, meine rechtmäßige Gattin. Unsere Erlebnisse sind nur etwas wirr und abenteuerlich und spielen bis hinüber in die neue Welt, aber Sie sollen sie alle erfahren. Ich bin es Ihnen schuldig, daß die falsche Ansicht, daß meine Frau Gräfin Arloff und Ihre Braut sei, möglichst bald berichtigt wird.“

„Mein Herr, ich glaube, Sie sind nicht recht bei Sinnen!“ schrie jetzt Schröder, heftig auffahrend.

„Erlauben Sie gütigst, daß ich Ihnen den ganzen Sachverhalt klar darlege,“ fuhr der Fremde mit unheimlicher Ruhe fort. „Aline Höfert, wie meine Frau früher hieß, war ein hübschönes, aber armes Mädchen. Ich selbst war Aktuar beim Gericht und besaß ein kleines

Kaiser Franz Josef in dem Empfangsalon der für ihn bestimmten Wohnung im königlichen Schlosse, an derselben Stelle, wo sie ihn als Gast Kaiser Wilhelms I. im Jahre 1872 empfangen und sich von ihm verabschiedet hatte. Beide Majestäten sowie die nächste Umgebung waren, so wird berichtet, bei diesem Wiedersehen tief ergriffen.

Berlin, 14. Aug. Kaiser Franz Josef hat dem Kaiser Wilhelm, wie die Abendblätter mittheilen, sechs prachtvolle Rapphengste geschenkt. Dieselben sind mit besonderer Sorgfalt unter den schönsten Pferden der kaiserlichen Marställe ausgewählt.

Die erste Auszeichnung von Seiten des Kaisers Franz Josef ist dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke zu Theil geworden, indem demselben die Inhaberschaft des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 71 verliehen worden ist.

Der Kaiser Franz Josef wird nicht, wie ursprünglich bestimmt war, die Rückreise über Dresden—Prag, sondern über Leipzig—Hof—Regensburg nach Böhln antreten. Das große Gefolge wird von Berlin direkt in die Heimath zurückkehren.

Berlin, 12. Aug. Das große Loos Nr. 140,239 ist bei der letzten Ziehung in die Kollekte des Herrn Wachtmann in Osnabrück gefallen. Es war ein Erbschloos zur dritten Ziehung. Ein Viertelloos wurde in Dissen, ein anderes Viertel in Quakenbrück, ein drittes Viertel von einem Osnabrücker Fabrikanten gespielt, während das letzte Viertel von verschiedenen Weibern und Arbeitern des Stahlwerks in Osnabrück gemeinschaftlich gespielt wurde.

Oesterreichische Monarchie.

Eine gepfefferte Rechnung. Dem Erzherzog Albrecht wurde während seiner Inspektionsreise in Siebenbürgen, wie ungarische Blätter berichten, zu Karlsburg von dem Wirth des „Hotel Hungaria“ für zweitägigen Aufenthalt eine Rechnung von nicht weniger als 1870 fl. gemacht. Der Erzherzog hat diesen Betrag dem Bürgermeister Kovák mit dem Auftrage übergeben, zu zahlen, was der Hotelier billigertweise fordern kann, und den Rest der Summe unter die Armen zu vertheilen. Den Offizieren des in Karlsburg liegenden Regiments soll von dem dortigen Kommando der Besuch des Hotels streng untersagt worden sein.

In Wien hat sich am Montag die Schauspielerin Karoline Arthur-Schulz im Fürstentheater nach Schluß der Vorstellung wegen unglücklicher Liebe erschossen.

Vermögen. Da wir in einem Hause wohnten, so ergab es sich von selbst, daß wir uns öfters sahen und ich fühlte denn auch bald mein Herz an sie gefesselt. So ging es eine Weile, bis ich mir endlich Muth faßte und um Alinens Hand warb. Sie sagte mir dieselbe zu, mit demselben leuchtenden, tiefinnigen Blicke wahrscheinlich wie auch Ihnen, Herr Hauptmann. Lange blieben wir nicht verlobt, es dauerte kaum ein Vierteljahr, daß ich die schöne Stickerin zum Altare führte. Unsere Ehe war zuerst auch eine sehr glückliche, bis durch das von meiner Frau gewollte Leben auf großem Fuße nach etwa drei Jahren pekuniäre Sorgen entstanden, die mich bald an den Rand des Ruins führten. Aline that nichts, denselben aufzuhalten, sie lebte weiter, wie eine große Dame, ohne sich nur im Geringsten um ihre Pflichten zu kümmern. Ich wußte nie, wo sie sich befand, wenn ich nach Hause kam und hörte nur immer, sie sei ausgegangen. Als mein Bankrott und die Aufgabe meiner Stellung unvermeidlich geworden waren, beschloß ich auszuwandern, während meine Frau nicht zu bewegen war, mir zu folgen. Ich ging daher allein, zumal unsere Ehe kinderlos war und meine Frau bei Verwandten ein Unterkommen gefunden zu haben schien. Nach Jahren harter Arbeit gelang es mir, in Amerika ein Vermögen zu erwerben und ich schrieb nach meiner Frau, daß sie nun kommen sollte und daß ich sie abholen würde. Aber die betreffenden Briefe kamen alle unbestellbar zurück. Ich kehrte daher selbst nach Deutschland zurück, um meine Frau zu suchen. Aber meine Recherchen bei der Polizei und die

Frankreich.

* Die monarchistischen Mitglieder des französischen obersten Staatsgerichtshofes der Senatoren haben nun richtig gestreift, nachdem sich der Gerichtshof mit großer Mehrheit für kompetent zur Aburtheilung Boulanger's erklärt hat. Mit dem Austritt der monarchistischen Senatoren scheinen jedoch die Berathungen des obersten Gerichtes dafür einen um so rascheren Verlauf nehmen zu wollen, denn noch in der Diensttags-Sitzung des Gerichtshofes wurde Boulanger in namentlicher Abstimmung mit 206 Stimmen gegen 6 Stimmenthaltungen des Komplottes für schuldig erklärt. Es erübrigt demnach noch die Prüfung der gegen Boulanger wegen Attentats und Veruntreuung erhobenen Anklagen, womit der Senatsgerichtshof inzwischen vielleicht auch schon fertig geworden sein dürfte. Daß die Rechte sich an den Verhandlungen des Gerichtshofes nicht weiter betheiltigt, hat freilich seinen guten Grund, Boulanger ist ja der erklärte Feind der Republik und also der „natürliche“ Verbündete der monarchistischen Parteien Frankreichs und da können die monarchistischen Senatoren ja unmöglich über ihren guten Freund zu Gericht sitzen! Freilich dürfte der Protest der letzteren an der Verurtheilung Boulanger's nicht das Mindeste ändern, während dagegen noch abzuwarten ist, wie die etwaige Verurtheilung Boulanger's in der öffentlichen Meinung Frankreichs wirken wird.

* Der oberste Gerichtshof erklärte im ferneren Verlaufe seiner Diensttagsitzung Dillon und Rochefort der Mithilfe am Komplotte und schließlich Boulanger wegen Attentats anlässlich der bekannten Vorgänge auf dem Lyoner Bahnhofe in Paris für schuldig.

Paris, 14. Aug. Der oberste Gerichtshof verurtheilte Boulanger, Dillon und Rochefort zur Deportation nach einem befestigten Ort.

Verschiedenes.

Ein heiteres Geschehnis wird vom letzten Aufenthalt unseres Kaisers in Wilhelmshaven erzählt. Der Kaiser erblickte, von seiner Nordlandsfahrt heimkehrend, einen Zug Störche. — „Ah, Störche,“ rief einer der Herren des Gefolges, „wo mögen die hinziehen?“ — „Bleibt leicht nach Berlin,“ jagte der Kaiser lächelnd, „wenn nur kein Hoflieferant darunter ist!“

Wichtig für Weinbergbesitzer.

III.
Aus dem früher Gelegten erhellt wohl zur Genüge, daß es sich bei der Bekämpfung der Blattfallkrankheit

darum handeln muß, die Entwicklung und Verbreitung des verursachenden Pilzes zu verhindern.

Da wir aber den Pilz erst wahrnehmen können, wenn er bereits die Neben stärker befallen hat und dann nur die Weiterverbreitung zu hemmen möglich ist, ist es Erforderniß, rechtzeitig die Vorbeugungsmaßregeln zu ergreifen. Wir müssen gewärtig sein, daß da, wo die Blattfallkrankheit heuer sich zeigt, solche auch nächstes Jahr wieder auftreten wird, wenn die Witterung der Entwicklung und Weiterverbreitung auch nur einigermaßen günstig ist.

Bezüglich der Bekämpfung der Blattfallkrankheit schreibt Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. Kehler in Nr. 21 des landw. Wochenblattes u. A.: „Die Krankheit kann durch verschiedene Kupfermischungen mit Sicherheit bekämpft werden, wenn man dieselben früh und oft genug anwendet. Die Neben sind 2 oder 3 Mal mit einer der unten angegebenen Mischungen zu besprühen und zwar einmal vor oder gleich nach der Blüthe, dann wieder je nach 4—5 Wochen später. Das Besprühen während der Blüthe hat bei vielen Vorkünften nichts geschadet. Da man aber zu dieser Zeit nicht viel in die Neben gehen soll, ist es besser, die Arbeit vor- oder unmittelbar nachher vorzunehmen. In den meisten Fällen genügt es, zweimal zu besprühen: einmal gleich nach der Blüthe und dann wieder 4—5 Wochen später. Die Flüssigkeit soll soviel als möglich nur auf die obere und nicht auf die untere Seite der Blätter gelangen.“

In der gleichen Nummer und in Nr. 23 des landw. Wochenblattes sind nun diese Kupfermischungen sehr genau beschrieben, ist deren Anwendung u. s. w. eingehend geschildert und gestatte mir auf die sehr interessanten Angaben zu verweisen, das Studium der Bekämpfung dringendst zu empfehlen.

Die Kupfermischungen werden entweder in flüssiger (Kupferfall-, Kupferioda-Mischung) oder in fester pulveriger Form angewendet. Die Anwendung ersterer ist zweckmäßiger und bedient man sich hierbei der sog. Neb- oder Dampfbespritzung. Jedenfalls werden solche anlässlich des am 21. und 22. September d. J. in Göttingen stattfindenden Kaufes zur Ausstellung gelangen, wie auch dann das Besprühen der Neben wohl praktisch demonstriert werden kann, worauf ich besonders aufmerksam machen will.

Um der Blattfallkrankheit Herr zu werden bzw. dieselbe zu bekämpfen, ist es unumgänglich notwendig, nächstes Frühjahr die gegebenen Mittel anzuwenden, damit der gleiche Schaden, wie er dieses Jahr vorhanden, nicht mehr auftreten kann.

Sind die Weinbergbesitzer und Interessenten durch Veröffentlichung der vorangegangenen Zeilen auf die gefährliche Blattfallkrankheit, das Weizen und die Bekämpfung derselben aufmerksam geworden, dann ist der beabsichtigte Zweck erreicht.

Huber, Kreiswanderlehrer.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am Montag den 19. August 1889 stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**. 1) In A.-S. gegen Ernst Friedrich Mante Ehefrau von Aue wegen Körperverletzung. 2) In A.-S. gegen Maurer Jakob Vogel von Steinfeld wegen Betrugs. 3) In A.-S. gegen Tagelöhner Ferdinand Merz von Busenbach wegen Bedrohung. 4) In A.-S. gegen Cementarbeiter Anton Ghnis und Genossen von Böblingen wegen Körperverletzung. 5) In A.-S. gegen Paul Schwender und Genossen von Bühlerthal wegen Körperverletzung. 6) In A.-S. gegen Karoline Fränkle von Königsbach wegen Diebstahls. 7) In A.-S. gegen Wilhelm Eisenlöf von Weiler wegen Betrugs.

„Ich rede nur die Wahrheit, Sie werden sich bald überzeugen!“ entgegnete Zehlen und behielt seine ruhige Fassung.

„Also hätte Ihre Frau den Titel „Gräfin Arloff“ sich angemacht, um mit Hilfe desselben Schwindeleien vorzunehmen?“ frug Hauptmann Schröder weiter und seine Augen rollten unheimlich in ihren Höhlen.

„Das kann man nicht gerade sagen,“ erwiderte Zehlen. „Meine Frau hat eine Art Berechtigung, sich Gräfin Arloff zu nennen, denn während meiner langjährigen Abwesenheit in Amerika hat sie es verstanden, den jungen Grafen Arloff derartig an sich zu fesseln und derartig zu täuschen, daß dieser eine Ehe mit ihr einging, indem man mich einfach für todt erklärte. Da der junge Graf diese Ehe gegen den Willen seines Vaters abschloß und sich später aus Reue und Aerger über diesen Schritt auch mit der Person, die er zu sich emporgelassen hatte, entzweite, so war die Ehe eine ebenso kurze als unglückliche. Der Graf, der ohnedies eine schwächliche Gesundheit besaß, starb bereits im dritten Jahre nach seiner belagerten Verheirathung und meine Frau nannte sich nun verwitwete Gräfin Arloff. Ihrer Ehe mit dem Grafen ist auch ein Töchterchen entsprossen, welches der alte Graf Arloff, der Großvater des Kindes, in sein Schloß nehmen und dort ständesgemäß erziehen lassen will, wenn sich die Mutter des Kindes zu gewissen Bedingungen versteht.“

(Fortsetzung folgt.)

„Sprechen Sie die Wahrheit oder lügen Sie?“ schrie Hauptmann Schröder, am ganzen Leibe zitternd und mit drohender Rechten auf den Verkündiger der schrecklichen Offenbarungen eindringend.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Samstag den 17. August,
Abends 8 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
im Lokal. Um zahlreiches Erscheinen
bittet **Der Vorstand.**

Lyra.

Samstag den 17. August,
Abends 8 1/2 Uhr:
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

„Frohsinn“.

Einladung.

Sämtliche Herren Mitglieder
werden zu der am **Sonntag den**
18. August, Abends 9 Uhr, statt-
findenden gemütlichen Zusammen-
kunft in der Wagner'schen Bier-
brauerei (Adlerstraße) freundlichst
eingeladen. **Der Vorstand.**

Vor einiger Zeit gingen **M 22.74**
für das Reichswaisenhaus nach Lahr
ab und heute ergab die Leerung der
Sammelbüchsen wieder **M 31.25.**

Wir danken für diese Gabe den
edlen Gebern herzlich.

Die Sammelbüchsen werden dieser
Tage wieder aufgestellt und dem
berehrl. Publikum zur Benützung
empfohlen.

Der Vorstand.

Erklärung.

Ich **Wilhelm Fuchs** von
Wöschbach habe am **4. August d. J.**
im Blumewirthshaus dahier durch
große Reden unsern Bürgermeister
Geist beleidigt. Ich bereue diese
Reden sehr und zahle zur Sühne
20 Mark in die hiesige Armentasse,
sowie die entstehenden Kosten.

Wöschbach, 12. Aug. 1889.
Wilhelm Fuchs.

Morgen (Sonntag):

Kartoffelwürste

im Pflug.

Sonntag früh:

Kartoffelwürste

im Gasthaus zur Sonne.

Das Dehndgras

unserer Wiesen am Fischhaus ist
zu verkaufen.

Brauerei Gglau Durlach.

Garten, 25 Ruthen in

den Bildgärten,
sind aus freier Hand zu verkaufen.
Zu erfragen

Kronenstraße 4, 3. St.

Dienstag Abend ist in hiesiger
Stadt eine **silberne Remontoir-**
uhr mit eingravirtem Namen ver-
loren gegangen. Abzugeben gegen
gute Belohnung bei der Exped. d. Bl.

Frische bayrische

Bebirgsbutter

(Süßrahm-Butter) ist fortwährend
zu haben bei

Wilhelm Wagner
am Markt.

Inkarnatkleesamen

empfiehlt
Aug. Schindel.

Sonntag, 18. August, von 11-12 Uhr,
(bei günstiger Witterung):

Parade-Musik auf dem Marktplatz.
Programm.

- | | |
|-------------------------------|-----------|
| 1. Schäfers Sonntagssied | Kreuzer. |
| 2. Rheinländer-Marsch | Kürsch. |
| 4. Der Musikfreund, Potpourri | Wettach. |
| 4. Oberösterreichsches Lied | Milbader. |
| 5. Piana-Quadrille | Zitoff. |
| 6. Abschied von den Bergen | Wettach. |

Grüner Hof.

Sonntag den 18. August bei günstiger Witterung:

GARTEN-CONCERT.

Eintritt frei. — Anfang 1/4 Uhr.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen
Herren-Anzug in den verschiedensten
Farben.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen An-
zug in dunkel gestreift oder klein
karirt, modernste Muster, tragbar
bei Sommer und Winter.

Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, karirt und allen
Farben, hinreichend zu einer Herren-
hose für jede Größe.

Zu 4 Mark 80 Pf.

Stoff zu einem vollkommenen Damen-
Regenmantel in heller oder dunkler
Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene, wasch-
echte Weste in lichten und dunkeln
Farben.

Zu 6 Mark 60 Pf.

Englisch Lederstoff für einen voll-
kommenen waschenden u. sehr dauer-
haften Herren-Anzug.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen
Herren-Anzug mittlerer Größe in
Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 9 Mark

3/4 Meter Burlington zu einem Anzug,
geeignet für jede Jahreszeit und trag-
bar bei jeder Witterung, in den
neuesten Farben, modern karirt,
glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders
geeignet zu einem Herbst- oder Früh-
jahrs-paletot in den verschiedensten
Farben.

Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Burlingtonstoff für
einen soliden praktischen Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pf.

Stoff zu einer Joppe, passend für
jede Jahreszeit in grau, braun,
melirt und olive.

Zu 7 Mark

2 1/2 Meter schweren Stoff für einen
Heberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Heber-
zieher in jeder denkbaren Farbe und
zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 16 Mark 50 Pf.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus
hochfeinem Burlington.

Zu 13 Mark

3/4 Meter imprägnirten Stoff in
allen Farben zu einem Anzug, echte
wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 9 Mark

2 1/2 Meter imprägnirten Stoff in allen
Farben zu einem Paletot; echte
wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen,**
Burlings, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Divree-
Tuche, Rammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte
Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht,
Loden-Keiseroch- und Savelotstoffe, forsi-graue Tuche, Feuer-
wehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Croisec etc. etc.
zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt.
Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse:

Tuchausstellung Augsburg

(Wimpfheimer & Cie.)

Neave's Kindermehl.

Herr Dr. **F. Samelsohn** in Coblenz schreibt am 7. Mai 1888: Da ein
Kindermehl unumkehr zu empfehlen ist, je ähnlicher seine Zusammensetzung der der
Muttermilch ist, so sehe ich nicht an, mich den Kollegen anzuschließen, welche das
„Neave'sche Kindermehl“ als ein vortreffliches Nahrungsmittel für kleine Kinder und
als einen schätzbaren Ersatz der Muttermilch bezeichnen.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß die in größeren Zeit-
räumen von verschiedenen Fachmännern ausgeführten wissenschaftlichen Unter-
suchungen im Haupt-sächlichsten stets übereinstimmende Resultate geliefert haben.
Hierdurch wird den Konsumenten der bedeutungsvolle Beweis dafür geliefert, daß
die Zusammensetzung des „Neave'schen Kindermehl“ stets gleichmäßig bleibt und
daß somit die Kinder unzweifelhaft jedesmal eine vortreffliche Nahrung erhalten,
wenn nur einigermaßen die für die Zubereitung der Suppe gegebene Vorschrift
innegehalten wird.

Zu haben in 1/2 und 1/4 Dosen bei Apotheker **G. M. Jundt** in Durlach.
Depot: **Max Schwab** in Karlsruhe.

General-Depot: **W. D. Knopp, Hamburg.**

Junges Hammelfleisch

wird ausgehauen bei **Julius Bull, Metzger.**

Morgen (Sonntag)
empfiehlt:

Eis,

als:

- Vanille-Eis &
- Himbeer-Eis,
- Chinesentorte,
- Sandtorte,
- Punschtorte,
- Apfelkuchen,
- Zwetschgenkuchen,
- Hefenbund,
- kleine Törtchen,
- Thee- & Kaffeebackwerk

in schönster Auswahl

L. Reissner.

15,000 Mark

auf erste oder gute zweite Hypothek
sind zum 1. September auszuleihen.
Offerten sub X. nimmt die Ex-
pedition dieses Blattes entgegen.

Neues Sauerkraut,

Sommerkraut,

in bekannter Güte, ist fortwährend
zu haben bei

Chr. Steiger Wb.,

Kronenstraße 7.

Vor Nachahmungen wird
dringend gewarnt. Bei Be-
zügen verlange man stets das
durch Patent geschützte
allein echte Originalfabrikat

Carbolineum

D. R. P. No. 46021.

Avenarius

Seit 14 Jahren bewährter Holz-
schutzanstrich. Gegen Fäulnis,
Schwamm u. feuchte Wände. Bil-
ligster Ersatz für Oelfarbe u. Teer.

Prospekte u. Zouglases kostenfrei durch

Julius Tschel.

Sculein-Rattentod

von Apotheker **Wasmuth**, sicherstes,
giftfreies Mittel zur Vertilgung von
Ratten, Hausmäusen, laut vielen
Zeugnissen erprobt, in Dosen à
50 S und M 1.— zu haben bei
Hrn. J. Kristen in Durlach, Apoth.
Dr. Gerber in Bretten, **Oster-**
mayer's Stadtapotheke in
Bruchsal, Haupt-Depot **G. Reich-**
mann in Wangen im Allgäu.

Wir suchen einen Vertreter für
den Verkauf von **Kaffee** an Private
und Krämer. Vergütung nach Leber-
einkunft. Nur durchaus tüchtige Be-
werber, denen es daran liegt, sich
auf streng reeller Basis eine Existenz
zu gründen, werden berücksichtigt.
F. Löding & Co., Hamburg.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 18. August 1889.

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer **Syechl**
(Erinnerung an die Kriegsergebnisse v. 1689.)
Nachmittags 1 Uhr: **Christenlehre** derselbe.
Abendkirche 2 1/2 Uhr: Herr Pfarrer **Camerer**
von Grödingen.

2) In Wolfartsweier:
Herr **Defan** Bechtel.

Chef-Aufgebot.

Johann Friedrich Gremmelmaier, Schuh-
machermeister hier, und **Luise Rothweiler**
von Berghausen.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

16. Aug.: **Friedrich Wilhelm**, Bat. Mathäus
Burg, Bienenwachmeister.

Gestorben:

15. Aug.: **Georg Gurler**, Birkenmacher,
Chemau, 42 1/2 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Pops**, Durlach.